

**TANDEM – Besondere Hilfen für besondere  
Menschen im Netzwerk der Behinderten- und  
Suchthilfe**

**Abschlussbericht**



**Titel des Projekts:**

TANDEM - Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

**Förderkennzeichen:**

ZMVI1-2517DSM226

**Aufbau des vorliegenden Berichts****Der Abschlussbericht gliedert sich in zwei Teile:**

- Teil 1 aus Sicht des Projektträgers, der LWL-Koordinationsstelle Sucht
- Teil 2 aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung durch FOGS

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

In Kooperation mit:

**FOGS**

Gesellschaft für Forschung  
und Beratung im Gesundheits-  
und Sozialbereich. Köln.

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Münster/Köln, den 28.02.2022

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## **Teil 1**

### **Abschlussbericht Der LWL-Koordinationsstelle Sucht**



**TANDEM**

**Titel des Projekts:**

TANDEM - Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

**Förderkennzeichen:**

ZMVI1-2517DSM226

**Projektleitung, LWL**

Markus Wirtz (bis Dezember 2021)

Rebekka Steffens (Januar bis Februar 2022)

**Projektkoordination, LWL**

Andrea Sondermann (seit Mai 2021), Rebekka Steffens (März 2021 bis Mai 2021), Linda Tefke (August 2020 bis März 2021), Sandy Doll (April 2020 bis November 2020), Linda Weweler (August 2018 bis August 2020)

**Kontaktdaten:**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Schwelingstraße 11, 48145 Münster

Tel: +49 251 591-3267

Fax: +49 251 / 591-5484

E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)

**Laufzeit:**

01.08.2018 bis 28.02.2022

**Fördersumme:**

365.760,00 Euro insgesamt, davon 86.445,00 Euro für die Evaluation und 35.820,00 Euro für die sechsmonatige Verlängerung

## Inhalt

1. Zusammenfassung.....	7
2. Einleitung.....	8
3. Projektstruktur/ -beteiligte .....	8
4. Maßnahmen und Projektdesign (Erhebungs- und Auswertungsmethodik) .....	10
4.1 Ziele in TANDEM .....	10
4.2 Grundsätze von TANDEM .....	10
4.3 TANDEM-Ausschreibung.....	11
4.4 Programme und Instrumente.....	12
4.5 Regelmäßige Erhebung des Ist-Standes.....	13
5. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan .....	13
5.1. Projekttreffen, Schulungen und Fachbeiratssitzungen .....	13
5.2. Covid-19-bedingte Anpassungen und Ergänzungen.....	18
6. Ergebnisse: Hat TANDEM seine Ziele erreicht?.....	19
6.1. TANDEM-Produkte .....	23
7. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung.....	28
7.1. Fazit .....	30
7.2. Ausblick.....	31
8. Gender Mainstreaming Aspekte.....	32
9. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse .....	32
9.1. Verbreitung durch die Projektstandorte .....	32
9.2. Veröffentlichungen und Vorträge.....	34
10. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/ Transferpotential) .....	35
11. Anlagen .....	35

## Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Zeit- und Arbeitsplan .....	19
Abbildung 2: Hauptziele von TANDEM .....	19
Abbildung 3: Flyer "Was ist in einer Zigarette?" (Vorderseite und Seite 1).....	24
Abbildung 4: Flyer "Was ist in einer Zigarette? (Seite 2 und Rückseite).....	25
Abbildung 5: Plakat "Was ist in einer Zigarette?" .....	25
Abbildung 6: Postkarte "Was ist in einer Zigarette?" .....	25
Abbildung 7: Flyer "Alkohol – Weißt du das?!" .....	26
Abbildung 8: Plakat "Weißt du das? Alkohol!?" .....	27
Abbildung 9: TANDEM-Quartett zur Sucht-Vorbeugung - Beispielkarten.....	28
Abbildung 10: Überblick über die Bewertung und Anpassungen der erprobten Instrumente bzw. Programme.....	29

## Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: TANDEMS aus Behinderten- und Suchthilfe an drei bundesweiten Standorten.....	9
Tabelle 2: Übersicht der Projektmaßnahmen.....	11
Tabelle 3: IBS-Methoden .....	14
Tabelle 4: Übersicht Videokonferenzen .....	16
Tabelle 5 Übersicht der Fachbeiratssitzungen.....	17
Tabelle 6: Teilziel 1 nach Zielindikatoren.....	20
Tabelle 7: Teilziel 2 nach Zielindikatoren.....	20
Tabelle 8: Teilziel 3 nach Zielindikatoren.....	20
Tabelle 9: Teilziel 4 nach Zielindikatoren.....	21
Tabelle 10: Teilziel 5 nach Zielindikatoren .....	21
Tabelle 11 Teilziel 6 nach Zielindikatoren .....	22
Tabelle 12: Teilziel 7 nach Zielindikatoren .....	22
Tabelle 13: Teilziel 8 nach Zielindikatoren .....	22

## 1. Zusammenfassung

Das Projekt „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behindertenhilfe und der Suchthilfe“ förderte die Vernetzung der Hilfesysteme und entwickelte bzw. adaptierte geeignete Hilfsangebote. Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe wurden in deren Anwendung geschult, die Umsetzung wurde begleitet und evaluiert und die Ergebnisse der Erprobung verbreitet.

Das Projekt zielte zudem auf die nachhaltige Entwicklung von Vernetzungsstrukturen zwischen Einrichtungen der Behinderten- und der Suchthilfe, um sicherzustellen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung und einer Sucht- bzw. Konsumproblematik passende Hilfeangebote erhalten. Dies sollte zielgruppenadäquate suchtbezogene Diagnostik, Präventions- und Behandlungsangebote umfassen.

In TANDEM wurden die folgenden Hilfeangebote erprobt:

- **SumID-Q** (Substance use and misuse in intellectual disability-Questionnaire), ein evaluiertes Screening-Instrument aus den Niederlanden (entwickelt von Tactus Verslavingszorg), dient der Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung.
- **LBoD** (Less Booze or Drugs – LBoD) ist eine niederländische, kognitive verhaltenstherapeutische Maßnahme, die 12 Einzel- und 12 Gruppensitzungen beinhaltet. LBoD wurde ebenfalls von Tactus entwickelt.
- **Sag Nein!** ist ein selektives Präventionsprogramm, das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ursprünglich für Schüler:innen von Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung entwickelt wurde<sup>1</sup>. Im Projektverlauf wurde das Programm an weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe angepasst.

Sämtliche Materialien für LBoD und SumID-Q wurden für die Erprobung aus dem Niederländischen übersetzt und Änderungen vorgenommen, um sie an die deutschen Gegebenheiten anzupassen. Nach einer Erprobungsphase wurden Erfahrungen aus der Praxis in die Überarbeitungen einbezogen bzw. alternative Optionen aufgezeigt. Angeregt durch die beteiligten Fachkräfte wurde zudem der Sag Nein!-Präventionskurs um einen Baustein zu internetbezogenen Störungen (IBS) erweitert.

Ein weiterer Baustein des Projektes war die Überarbeitung der bereits bestehenden Online-Datenbank „Geistige Behinderung und Sucht“. Sie wurden in „TANDEM-Hilfe-Finder“ umbenannt und inklusiv gestaltet. Sie bietet nun Fachkräften, Angehörigen sowie Menschen mit einer geistigen Behinderung die Möglichkeit, sich selbst passende Hilfeangebote zu suchen.

Im Projekt wurden außerdem, ebenfalls angeregt durch die beteiligten Fachkräfte, Materialien in Leichter Sprache erarbeitet, die von Fachkräften der Sucht- und Behindertenhilfe für die Arbeit mit der Zielgruppe genutzt werden können, darunter ein Quartett zur Suchtvorbeugung, sowie zwei Plakate mit dazugehörigen Flyern zu den Themen „Was ist in einer Zigarette?“ und „Weißt du das? – Alkohol?!“

---

<sup>1</sup> <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/sag-nein/>

Das Projekt TANDEM hatte eine ursprüngliche Laufzeit von drei Jahren. Durch die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen wurde das Projekt um ein halbes Jahr verlängert; das Projekt startete August 2018 und endete inklusive der Verlängerung im Februar 2022.

Das TANDEM-Projekt wurde von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gemeinsam mit drei TANDEMS aus Sucht- und Behindertenhilfe umgesetzt.

Das Projekt wurde über die gesamte Laufzeit hinweg von der Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS) wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Ergebnisse von FOGS finden Sie im Teil 2 dieses Abschlussberichtes.

## **2. Einleitung**

Seit jeher ist der Konsum von legalen und illegalen Suchtmitteln Teil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dieser Konsum ist fest mit verschiedenen Gelegenheiten und Situationen im Alltag verwoben. Sprechen wir in diesem Zusammenhang von Inklusion und Normalisierung, bedeutet dies auch anzuerkennen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung ebenfalls Suchtmittel konsumieren. Dementsprechend braucht es bedarfsgerechte Strukturen und Angebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung und problematischem Konsummuster bzw. einer Suchterkrankung. Die Versorgungsstruktur in Deutschland ist in vielerlei Hinsicht diesbezüglich noch lückenhaft. Genau hier setzte das TANDEM-Projekt an.

Das TANDEM-Projekt entstand aus der Grundidee, eine nachhaltige Entwicklung von Vernetzungsstrukturen zwischen den Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Suchthilfe zu fördern und sicherzustellen. Durch ein Tandem der Sucht- und Behindertenhilfe an drei Projektstandorten sollte ein verbessertes Angebot für die Zielgruppe geschaffen werden. Hierfür wurden durchweg die Erfahrungen und das Wissen aus jeweils beiden Einrichtungen in das Projekt einbezogen. Nur durch den Einbezug beider Hilfesysteme kann den betroffenen Menschen passende Hilfestellung zuteilwerden.

## **3. Projektstruktur/ -beteiligte**

Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht wurde über die gesamte Projektlaufzeit eine Projektkoordination im Umfang von 25 Stunden/Woche eingerichtet. Die Projektleitung wurde mit 15 Stunden monatlich als Eigenleistung erbracht.

Das Projekt wurde über die gesamte Projektlaufzeit von FOGS wissenschaftlich begleitet. Die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung finden sich in Teil 2 des vorliegenden Berichts.

In TANDEM waren drei Standorte mit je einem Tandem der Behindertenhilfe und der Suchthilfe beteiligt (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: TANDEMS aus Behinderten- und Suchthilfe an drei bundesweiten Standorten

Standort	Behindertenhilfeeinrichtung	Suchthilfeeinrichtung
Coesfeld, NRW	Caritas Wohnhaus Ascheberg, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. Ascheberg 	Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. Coesfeld 
Bremen	Werkstatt Bremen- Martinshof, Stadtgemeinde Bremen 	Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH 
Magdeburg, Sachsen-Anhalt	Pfeiffersche Stiftungen Bereich Arbeiten + Teilhabe Magdeburg 	Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Magdeburg Gemeinnützige PARITÄTISCHE Sozialwerke-PSW-GmbH Magdeburg 

Alle Fachkräfte der Behinderten- und der Suchthilfe verpflichteten sich im Rahmen der Projektlaufzeit die Instrumente von TANDEM zu erproben, sowie an regelmäßigen Projekttreffen und Workshops teilzunehmen.

Das TANDEM-Projekt wurde seit Beginn von einem Fachbeirat, bestehend aus Experten und Expertinnen aus der Behindertenhilfe und der Suchthilfe begleitet.

Mitglieder des Fachbeirates für TANDEM waren:

- Jürgen Pauly, Bundesministerium für Gesundheit
- Norbert Gödecker-Geenen, Geschäftsführer der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (WAG) im Hause der Deutschen Rentenversicherung Westfalen
- Anja Kott (ab Oktober 2019), Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte NRW
- Martina Schu, Geschäftsführerin, Projektleiterin FOGS GmbH
- Clemens Sprey, EUTB Kreis Borken
- Werner Terhaar, Chefarzt für die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Kinderhospital in Osnabrück
- Bärbel Brüning (ab Oktober 2019), Landes-Geschäftsführerin, Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e.V.
- Jonas Fischer (seit Juli 2020), Referent für Gesundheits- und Sozialpolitik/ Doktorand, Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE NRW e.V.

- Melanie Ahlke (Januar 2020-Juli 2020), Geschäftsführerin, Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE NRW e.V.
- Annette Schlatholt (August 2018 bis Ende 2019), Geschäftsführerin, Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE NRW e.V.
- Herbert Frings (August 2018 bis März 2019), Geschäftsführer, Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e.V. Landesverband

## **4. Maßnahmen und Projektdesign (Erhebungs- und Auswertungsmethodik)**

### **4.1 Ziele in TANDEM**

Hauptziel von TANDEM war es, die Hilfeangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und einem Suchtproblem bedarfsgerecht auszugestalten und die Vernetzung zwischen der Behindertenhilfe und der Suchthilfe im Bereich „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“ zu verbessern.

Um diese beiden Hauptziele zu erreichen wurden im Projektantrag folgende Teilziele festgelegt:

- Der Hilfebedarf ist bekannt.
- Die Inanspruchnahme von Hilfen ist erhöht.
- Projektstandorte sind in bedarfsgerechten Angeboten für die Zielgruppe geschult.
- Ein bundesweiter Überblick über Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangebote für die Zielgruppe existiert und wird gegenüber der (Fach-) Öffentlichkeit kommuniziert (Darstellung in einer Online-Datenbank).
- Die Weiterentwicklung der Online-Datenbank ist konzeptioniert.
- Die Projektstandorte sind bei der Implementierung unterstützt und beraten worden.
- Praxiserfahrungen und Ergebnisse der Anwendungen der Instrumente und Programme liegen vor.
- Die Projektergebnisse sind der Fachöffentlichkeit (Behinderten- und Suchthilfe) bekannt.

In Kapitel 6 werden die Ziele mit den festgelegten Zielindikatoren und den erreichten Ergebnissen gegenübergestellt.

### **4.2 Grundsätze von TANDEM**

Das TANDEM-Projekt richtete sich nach den folgenden drei Grundsätzen:

1. Die Zusammenarbeit von Behindertenhilfe und Suchthilfe war für den Erfolg von TANDEM essentiell. Durch regelmäßige Kontakte, Treffen und gemeinsame Aufgaben konnte die Kooperation gestärkt werden.
2. Die Erprobung der Programme erfolgte im kontinuierlichen Austausch der Einrichtungen an den drei beteiligten Standorten, der LWL-KS und FOGS.
3. Von Anfang an war es den Beteiligten ein Anliegen, die Instrumente nachhaltig als Angebot bei den Standorten zu integrieren. Hierzu wurden gemeinsam mit den Standorten Optionen für eine langfristige Implementierung diskutiert.

TANDEM umfasste vier Maßnahmen-Blöcke in Verantwortung der LWL-KS (s. Tabelle 2).

Tabelle 2: Übersicht der Projektmaßnahmen

	Leistung	Zweck
1.	Fachliche Beratung durch die Projektkoordination telefonisch und per E-Mail	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Implementierungsbegleitung</li> <li>- Verankerung der Instrumente</li> <li>- Motivation</li> </ul>
2.	Schulung und Erprobung der drei Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kick Off-Veranstaltung, zwei Schulungsblöcke und drei Workshops zu drei ausgewählten Programmen (SumID-Q, LBoD, Sag Nein!)</li> <li>- Durchführung des Gelernten in den Einrichtungen</li> <li>- Erarbeitung und Anpassung der Materialien</li> </ul>
3.	Regelmäßige Videokonferenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austausch („Wie macht ihr das?“)</li> <li>- Inhaltliche Auseinandersetzung mit gewählten Themen</li> <li>- Mit- und voneinander Lernen</li> <li>- Klärung organisatorischer Aspekte</li> <li>- Abstimmung weiterer Vorgehensweisen im Projekt</li> </ul>
4.	Erstellung von Materialien für die Praxis	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Plakat und Flyer „Was ist in einer Zigarette?“</li> <li>- Plakat und Flyer „Weißt du das – Alkohol?!“</li> <li>- Quartett TANDEM – Sucht-Vorbeugung</li> </ul>

### 4.3 TANDEM-Ausschreibung

Die Ausschreibung der drei Modellstandorte wurde von Oktober bis November 2018 bundesweit über die Fachverbände Behindertenhilfe (BV für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., BV evangelische Behindertenhilfe e.V., Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V., Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Anthropoi Bundesverband), Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten für behinderte Menschen, BAGüS, Landesstellen Sucht, Fachverbände Sucht, Dachverbände, die Bundesarbeitsgemeinschaft und Landesarbeitsgemeinschaften der Freien Wohlfahrtspflege (BAG und LAGs Wohlfahrt) und Suchthilfeeinrichtungen (Beratungsstellen, Fachkliniken, Gesundheitsämter, etc.) verteilt. Die jeweiligen Ansprechpersonen wurden gebeten, die Ausschreibung breit zu streuen und weiterzuleiten. Zudem wurde die Ausschreibung auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht veröffentlicht.

Insgesamt haben sich 42 Einrichtungen bzw. Träger als 21 Tandems um die Teilnahme am Projekt beworben. In Abstimmung mit dem BMG waren im Vorfeld Auswahlkriterien für die Projektstandorte festgelegt worden, u.a. musste bei den jeweils zwei Fachkräften der Suchthilfeeinrichtung mind. eine Person über eine suchththerapeutische Zusatzqualifikation verfügen. Gemeinsam mit dem für die gesamte Projektlaufzeit eingerichteten Fachbeirat wurden schlussendlich die drei Standorte ausgewählt (siehe Kapitel 3).

## 4.4 Programme und Instrumente

Die Fachkräfte der beteiligten Standorte wurden in folgenden Instrumenten bzw. Programmen geschult:

1. **SumID-Q** dient der Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die Fachkräfte wurden in der Anwendung und Auswertung der Fragebögen geschult. Ziel von SumID-Q ist es, mit den Klient:innen ins Gespräch zu kommen und je nach Ergebnis ein passendes Angebot zu definieren. SumID-Q beruht dabei auf einer spezifischen Gesprächsführung, mit der der Kontakt zu den Klient:innen aufgebaut werden kann und nicht mehr als das Notwendige für das Screening erfragt um zu verhindern, dass die Person zum Substanzgebrauch angeregt oder das Konsumverhalten noch bestärkt wird. Die Schulung zu SumID-Q baut auf einem Praxismanual auf. Das Material ist auf die Zielgruppe zugeschnitten (z.B. Arbeit mit Piktogrammen, Leichte Sprache).
2. **LBoD** ist eine niederländische, kognitive verhaltenstherapeutische Maßnahme mit 12 Einzel- und 12 Gruppensitzungen. Das Programm berücksichtigt zentrale Aspekte der kognitiven Verhaltenstherapie und hat diese für die Zielgruppe angepasst. Hierbei wurde z.B. auf sprachliche Formulierungen geachtet, die unzureichende Fähigkeit zum abstrakten Denken berücksichtigt, häufige Wiederholungen angewendet und das Maß der Informationsverarbeitung berücksichtigt. In LBoD wurden nur die beteiligten Suchthilfefachkräfte geschult.
3. **Sag Nein!** ist ein selektives Präventionsprogramm, das ursprünglich für Schüler:innen von Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung entwickelt wurde. Das Programm wurde in TANDEM im Setting für Erwachsene mit einer geistigen Behinderung erprobt und teils ergänzt bzw. angepasst. Alle beteiligten Fachkräfte wurden in der Durchführung des Kurses geschult. Ziel von Sag Nein! ist es, der Zielgruppe Wissen über die Substanzen Tabak, Alkohol, Cannabis sowie über Medien zu vermitteln. In Sag Nein! werden den Teilnehmenden Handlungsalternativen angeboten, um das Wohlbefinden herzustellen, das sie sich von den Substanzen bzw. Medien erhoffen. Die Teilnehmenden werden darin bestärkt, Rauschmittel auch ablehnen zu können, d.h. „Nein“ zu sagen, ohne Angst davor zu haben, ausgelacht oder ausgegrenzt zu werden.

Je nach Ergebnis von SumID-Q, können die Klient:innen im Anschluss an einem Sag Nein!-Kurs oder LBoD-Kurs teilnehmen. Die Teilnahme am Sag Nein!-Kurs ist auch ohne vorherige Teilnahme an SumID-Q möglich.

Im Rahmen der Erprobung der drei Instrumente bzw. Programme wurden Erkenntnisse darüber gewonnen, wieweit die Programme sich auf Deutschland übertragen lassen und wo Anpassungen an deutsche Strukturen notwendig sind.

FOGS berichtet im Teil 2, Kapitel 6 detailliert Ergebnisse zu den jeweiligen Instrumenten bzw. Programmen.

## 4.5 Regelmäßige Erhebung des Ist-Standes

Der aktuelle Stand der Arbeit der drei Standorte wurde wie folgt regelmäßig erhoben:

### *Quartalsmäßige Statusberichte*

Die Standorte reichten alle drei Monate einen Statusbericht ein. Anhand der Statusberichte wurden die Durchführung und Erprobung der Programme dokumentiert, aber auch weitere Bedarfe abgefragt. Anregungen der Standorte wurden gesammelt und konnte teils umgesetzt werden (z.B. in Form von Materialien). Verzögerungen im Projektablauf konnten frühzeitig erkannt und ggf. entgegengewirkt werden. Der Statusbericht konnte zudem für weitere Anliegen an die Projektkoordination genutzt werden.

### *Kontinuierliche Beratung der Projektstandorte*

Die Projektkoordination stand für Fragen der Standorte durchgängig telefonisch und per E-Mail zur Verfügung. Es wurden regelmäßige Videokonferenzen abgehalten, an denen alle Standorte teilnahmen. Hier wurden aktuelle Fragen geklärt, Erfahrungen ausgetauscht und weitere Schritte geplant.

## 5. Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

Der Arbeits- und Zeitplan wurde in den ersten zwei Jahren eingehalten, danach verzögerten sich einige Arbeitsschritte pandemiebedingt bzw. wurden alternativ bearbeitet, z.B. in Rahmen von digitalen Projekttreffen.

Der Beratungsaufwand für die Standorte im Zeitraum der Umsetzung war sowohl für die Projektkoordination in Bezug auf die Umsetzung als auch FOGS in Bezug auf die Evaluation durchweg hoch.

Zudem war ein hoher Koordinations- und Übersetzungsaufwand notwendig, um die Materialien für SumID-Q und LBoD in Zusammenarbeit mit Tactus und FOGS zu übersetzen und für eine erste Arbeitsversion anzupassen. Hier waren einige Korrekturschleifen notwendig. Die Projektkoordination stand in Bezug auf SumID-Q und LBoD in regelmäßigem Austausch mit Tactus. Vor allem im letzten halben Jahr der Projektlaufzeit nahm die Überarbeitung der Programm-Materialien noch einmal einen großen Teil der Ressourcen der Projektkoordination in Anspruch.

### 5.1. Projekttreffen, Schulungen und Fachbeiratssitzungen

#### *Kick Off-Veranstaltung/Workshop I:*

Im **Dezember 2018** fand die Kick Off-Veranstaltung in Münster statt. Hier wurden das TANDEM-Projekt in Gänze inkl. Projektziele und Meilensteine sowie die Programme SumID-Q LBoD (durch Tactus), und Sag Nein! vorgestellt. Die Projektstandorte erhielten ihrerseits die Möglichkeit, sich und ihre Einrichtungen vorzustellen. Im Rahmen des Kick-Offs wurde festgehalten, dass sich das Projekt auf Personen mit leichter bis mittlerer geistiger Behinderung fokussiert (IQ über 50). Nicht zuletzt gab FOGS einen Überblick über das Evaluationskonzept für TANDEM.

#### *Schulungsblock I: SumID-Q und Sag Nein!*

Im **April 2019** fand in Bremen der erste Schulungsblock zum Instrument SumID-Q (Tactus) und Sag Nein! statt. Bei dem Schulungsblock wurden jeweils zwei Fachkräfte der Suchthilfe

sowie zwei Fachkräfte der Behindertenhilfe pro Standort geschult. FOGS begleitete die Schulung, stellte die passenden Evaluationsinstrumente vor und diskutierte diese. Im Anschluss erfolgte mit pandemiebedingten Verzögerungen die Implementierung an den Standorten.

### *Schulungsblock II: LBoD*

Im Mittelpunkt des im **September 2019** stattfindenden zweiten dreitägigen Schulungsblocks stand das LBoD-Programm. An dieser Schulung nahmen ausschließlich die Suchthilfefachkräfte der drei Standorte teil. Referent:innen von Tactus führten die Schulung durch. Die Schulung war als Train-the-Trainer-Ansatz konzipiert, d.h. die Teilnehmenden könnten weitere Kolleginnen und Kollegen in der Durchführung von LBoD schulen. Der Schulungsblock beinhaltete mehrere praktische Übungseinheiten.

Neben der Schulung zu LBoD wurden auch erste Rückmeldungen zu SumID-Q gegeben.

### *Fachgespräch: Prävention internetbezogener Störungen (IBS)*

Die Fachkräfte aus Sucht- und Behindertenhilfe berichteten in vorangegangenen Treffen übereinstimmend, dass internetbezogene Störungen bzw. exzessive Mediennutzung ein relevantes Thema für die Zielgruppe sei. Um dieses zusätzliche Thema in das TANDEM-Projekt einzubeziehen wurde eine zusätzliche Förderung durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) bewilligt.

Als Auftakt zur Arbeit an diesem Thema fand am **25. und 26. November 2019** ein Fachgespräch zum Thema „Prävention internetbezogener Störungen für Menschen mit geistiger Behinderung“ statt.

Am Fachgespräch nahmen alle TANDEM-Projektstandorte sowie weitere Expert:innen (Sag Nein!-Referent:innen, Medienscouts an Förderschulen) und die LWL-KS teil. Potenziell passende Methoden zum Thema wurden im Rahmen des Fachgesprächs diskutiert und praktisch erprobt. Aus diesen Materialien wurde ein Präventionstag in Anlehnung an den Aufbau eines Thementages von Sag Nein! konzipiert. Auf diese Weise kann der IBS-Tag im Rahmen des Sag Nein!-Kurses gegen einen anderen Thementag eingetauscht werden und so im Rahmen der Projektlaufzeit erprobt werden. Des Weiteren kann der IBS-Tag als zusätzlicher oder als alleiniger Tag in einer Einrichtung angeboten werden. In Tabelle 3 sind die einzelnen IBS-Methoden aufgeführt.

*Tabelle 3: IBS-Methoden*

<b>Methode</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
Landschaften stellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstieg ins Thema, ins Gespräch zu kommen, erste Eindrücke bzgl. Medienkonsum der Teilnehmenden sammeln</li> <li>- Mit Hilfe von Ja/Nein-Fragen ordnen sich die Teilnehmenden (TN) jeweils den Antworten zu.</li> </ul>
Wohlfühl-Orte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einstieg ins Thema, ins Gespräch zu kommen, erste Eindrücke bzgl. Medienkonsum der TN sammeln</li> <li>- Jede Person soll sich eins der zur Auswahl stehenden Bildern aussuchen und erzählen, was sie mit dem Bild verbindet.</li> </ul>

Mauer gegen Langeweile	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsamer Aufbau einer persönlichen Mauer gegen Langeweile/ gegen die Sucht: Was passiert, wenn einzelne Steine herausfallen? Wie können diese gefüllt werden?</li> <li>- Gemeinsam werden Alternativen gesucht, die die Langeweile ersetzen.</li> </ul>
Gut oder nicht gut? Ampelspiel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigene Mediennutzung einschätzen, Normen und Werte von Mediennutzung thematisieren, Austausch über angemessene Mediennutzung anregen</li> <li>- Mit Hilfe von Smileys (rot, gelb, grün) werden verschiedene Beispiele zur Mediennutzung den Smileys zugeordnet und besprochen</li> </ul>
Medien-Tabu	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spielerische Wissensvermittlung und Auseinandersetzung, Diskussion und Gespräch anregen.</li> <li>- Die Gruppe wird in zwei Teams aufgeteilt und eine Person aus der Gruppe erklärt innerhalb einer vorgegebenen Zeit Begriffe zum Thema Mediennutzung ohne bestimmte vorab besprochene Wörter zu gebrauchen. Die eigene Gruppe versucht, die Begriffe innerhalb der Zeit zu erraten.</li> </ul>
Medien-Raten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Motive von Mediennutzung thematisieren, ins Gespräch kommen, Medien identifizieren, die den TN wichtig oder unwichtig sind</li> <li>- Bilder werden verschiedenen Medienangeboten zugeordnet und anschließend wird gemeinsam überlegt, wie viel Zeit jede:r einzelne mit den Angeboten verbringt.</li> </ul>
Zeitbecher	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen eigener Ressourcen, Einschätzen des Stellenwertes einzelner Lebensbereiche, Anregung vielfältiger Freizeitgestaltung, Förderung von Selbstwahrnehmung</li> <li>- Mit verschiedenen Bechern und Wasser wird visualisiert, wie viel Zeit eines Tages mit welchem Lebensbereich verwendet wird.</li> </ul>
Bewegungseinheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ziel ist es, möglichst alle Muskeln zu bewegen und zu lockern, sich zu spüren.</li> <li>- Gemeinsam werden durch Bewegungen alle Muskelgruppen bewegt und nachgespürt, wie sich das anfühlt. Tut die Bewegung gut?</li> </ul>
Lightpainting	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kreativer Abschluss, Medien lustvoll und kreativ nutzen</li> <li>- In einem abgedunkelten Raum werden mit Hilfe einer Kamera sogenannte Lichtbilder gemalt.</li> </ul>
Foto- Finish	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kreativer Abschluss, Medien lustvoll und kreativ nutzen</li> <li>- Das Foto-Finish ist eine Mediengenuss- und Abschlussübung zugleich.</li> <li>- Es werden einzelne sowie ein Gruppen-Siegerfoto erstellt. Diese werden den TN mitgegeben.</li> </ul>
Geräusche raten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medien kreativ nutzen, Abschluss</li> <li>- Die TN werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe entwickelt Geräusche, die mit einem Tonband aufgenommen werden. Anschließend muss die jeweils andere Gruppe erraten wie die Geräusche entstanden sind.</li> </ul>

## Workshop II:

Im **September 2020** fand mit pandemiebedingter Verzögerung der zweite Workshop des Projektes statt. Zwischenzeitlich hatten sich die Beteiligten einmal per Videokonferenz ausgetauscht. Erwartungsgemäß standen die Auswirkungen von Covid-19 im Fokus. Die Standorte berichteten von dem aktuellen Stand der Umsetzung bzw. den Hindernissen, die diese erschwerten. FOGS berichtete vom Zwischenstand der Evaluation. Die Erschwerung der Umsetzung wirkte sich erwartungsgemäß auch auf die Evaluation aus.

Nicht zuletzt wurden in diesem Workshop mögliche und notwendige Anpassungen an den SumID-Q-Materialien diskutiert (Siehe Teil 2, Kapitel 6.3.5.).

#### *Workshop III:*

Im **September 2021** fand der dritte Workshop statt, der die Diskussion rund um notwendige Anpassung der LBoD- und Sag Nein!-Materialien, inklusive der IBS-Materialien, zum Ziel hatte. An zwei Tagen wurden hier gemeinsam mit den beteiligten Fachkräften der drei Standorte LBoD und Sag Nein! inklusive IBS besprochen und bei der Erprobung getätigte Änderungen dokumentiert sowie weitere sinnvolle Ergänzungen oder Anpassungen diskutiert.

Der Workshop war ein wichtiger Meilenstein für die Erarbeitung und Bearbeitung der Materialien. Hier wurden zielführend die Materialien geprüft und letzte Anpassungen vorgenommen. Die IBS-Materialien stellten sich als praktisch und einfach umsetzbar heraus. An diesen Materialien mussten nur minimale Anpassungen vorgenommen werden. Für die Sag Nein!- sowie LBoD-Materialien regten die Fachkräfte noch einige Ergänzungen, z. B. in Form einer Checkliste an. Eine ausführlichere Beschreibung hierzu finden Sie in Kapitel 6.

#### *Videokonferenzen:*

In Ergänzung zu den physischen Treffen wurden seit Beginn der Pandemie regelmäßig Videokonferenzen mit allen Projektbeteiligten durchgeführt. Diese dienten dem Austausch, der gegenseitigen Motivation und Hilfestellung durch die LWL-KS. Die Fachkräfte der beteiligten Standorte empfanden die Videokonferenzen als hilfreich und gewinnbringend.

*Tabelle 4: Übersicht Videokonferenzen*

<b>Ort und Zeit</b>	<b>Themen</b>
Mai 2020	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Standorte berichteten über die aktuelle Situation;</li> <li>- FOGS stellte aktuellen Evaluationstand vor und welche nächsten Schritte auf die Standorte zukomme;</li> <li>- Umsetzung von LBoD wurde diskutiert.</li> </ul>
März 2021	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie geht man mit der pandemiebedingten Pause um und wie kann die Überbrückung aussehen?</li> </ul>
Juni 2021	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterführung der Umsetzung der Programme nach pandemiebedingter Pause</li> </ul>
Juli 2021	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbereitung der Themen für den WS III</li> <li>- Aufteilung der Themen für die Abschlusskonferenz</li> </ul>
Oktober 2021	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachbesprechung des WS III</li> <li>- Aktuelles und Vorbereitung auf die Abschlusskonferenz</li> </ul>
November 2021	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Absprachen und Technikprobe für die Abschlusskonferenz</li> <li>- Newsletter 5</li> </ul>
Februar 2022	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abschluss-Videokonferenz mit allen Standorten und FOGS zum Austausch und Resümieren des gesamten Projektes</li> </ul>

### Fachbeiratssitzungen:

Über die Projektlaufzeit hinweg fanden fünf Fachbeiratssitzungen statt. In den Sitzungen wurde aus dem Projekt berichtet, Entscheidungen getroffen und Feedback von den Expert:innen eingeholt. Eine Übersicht über die Themen der Fachbeiratssitzungen gibt Tabelle 5.

Tabelle 5 Übersicht der Fachbeiratssitzungen

Ort und Zeit	Themen
Dezember 2018, Münster	<ul style="list-style-type: none"><li>- Begrüßung und Vorstellung der Mitglieder</li><li>- Projektvorstellung</li><li>- Überblick über die Evaluation</li><li>- Auswahl und Vorstellung der Projektstandorte</li><li>- Möglichkeiten der Vernetzung, z.B. aktion.beratung</li><li>- Weitere potenzielle Mitglieder für den Fachbeirat</li><li>- Nächste Schritte</li></ul>
Februar 2019, Münster	<ul style="list-style-type: none"><li>- Begrüßung neuer Fachbeiratsmitglieder</li><li>- Bericht vom Treffen mit dem Verantwortlichen des BMG-Projektes „aktion.beratung“</li><li>- Rückblick und anstehende Arbeitsschritte der Evaluation</li><li>- Vorstellung der Instrumente → Diskussionen um Praktikabilität der Feststellung des IQs, z.B. für SumID-Q, Diskussion um pot. Rollenkonflikte bei WfbM, rechtliche Aspekte, Datenschutz etc.</li><li>- Nächste Schritte</li></ul>
Oktober 2019, Münster	<ul style="list-style-type: none"><li>- Begrüßung und Vorstellungsrunde</li><li>- Aktueller Stand und Rückblick Schulungen, Vorstellung Materialien</li><li>- Diskussion: Zielgruppenerreichung, Bewerbung der Angebote</li><li>- Aktueller Stand der Evaluation</li><li>- Projekterweiterung um internetbezogene Störungen</li><li>- Nächste Schritte</li></ul>
September 2020, Münster	<ul style="list-style-type: none"><li>- Einfluss von Covid-19 auf TANDEM</li><li>- Projekterweiterung um internetbezogene Störungen</li><li>- Aktueller Stand der Evaluation</li><li>- Abschlusstagung</li><li>- Nächste Schritte</li></ul>
Oktober 2021, Videokonferenz	<ul style="list-style-type: none"><li>- Aktuelles (aktueller Stand des Projektes, Plakat Alkohol, WS III, Online-Datenbank, Abschlusstagung, möglicher Transfer)</li><li>- Aktueller Stand der Evaluation</li><li>- Ausblick</li></ul>

Der Fachbeirat stand während der Projektlaufzeit stets beratend zur Verfügung und regte Diskussionen zu unterschiedlichen Themen an. Von diesen Diskussionen profitierte das Projekt in hohem Maße. Hier einige Beispiele:

1. Oftmals ist in der Praxis der IQ bei Menschen mit geistiger Behinderung/ Lernschwierigkeiten nicht durch eine Fachperson diagnostiziert worden. Das sollte berücksichtigt werden, da die Instrumente/Programme für Menschen mit mindestens

einem IQ von 50 entwickelt wurden. Es wurde angenommen, dass z.T. auf Schätzungen durch Fachkräfte der Einrichtungen zurückgegriffen werden müsse. Dies müsste beim Vorgehen der Evaluation berücksichtigt werden.

2. (Rechts-)Grundlagen bzgl. einer Erhebung bei Beschäftigten in einer Werkstatt müssen geklärt werden, damit es für die Befragten nicht zu Schwierigkeiten (z.B. Entlassung) nach einer Teilnahme an der SumID-Q Befragung kommt.
3. Die Gestaltung des Handbuchs zu SumID-Q sollte einfacher und ansprechender werden.
4. Bewerbung der Angebote bzw. Erreichung der Zielgruppe: Es müsse Werbung für das Projekt auf Augenhöhe der Zielgruppe gemacht werden, Give-Aways und Plakate oder Postkarten müssen in Leichter Sprache erstellt und an die Zielgruppe verteilt werden.
5. Die Datenbank brauche einen neuen und einfacheren Namen.

## **5.2. Covid-19-bedingte Anpassungen und Ergänzungen**

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten in den Projektjahren 2020 und 2021 nur eingeschränkt Präsenztreffen stattfinden. Für die Einrichtungen der Behindertenhilfe stand in dieser Zeit vor allem die Aufrechterhaltung der Betreuungssituation im Vordergrund – das Projekt trat eher in den Hintergrund. Die Einrichtungen der Suchthilfe durften nur eingeschränkt in Präsenz beraten, dadurch fielen einige der geplanten LBoD-Gruppensitzungen aus. Die meisten Bewohner:innen durften phasenweise auch keine Einzelsitzungen besuchen, da die Kontaktbeschränkungen auch für diesen Bereich galten.

Besonders die Umsetzung des Gruppen-Programms LBoD und die Umsetzung der Sag Nein!-Kurse litt unter den Beschränkungen. Allein einem Standort ist es gelungen, einmal den gesamten LBoD-Kurs (mit Pausen) durchzuführen. Einblicke zur Umsetzung von LBoD gibt FOGS in Teil 2, Kapitel 6.5.1. Aufgrund der Verzögerung der Umsetzung verzögerte sich analog die Anpassungsarbeiten an den Materialien.

Allerdings wurden auch zwischenzeitlich, v.a. durch den Ausfall der physischen Treffen, Ressourcen bei der Projektkoordination frei. Diese Ressourcen wurden für die Erstellung von Materialien in Leichter Sprache für die Praxis genutzt. Damit wurde auch Bedarfsmeldungen der Standorte reagiert. In Kooperation mit der Suchthilfe Bremen entstanden die nachfolgenden Plakate zu den Themen „Was ist in einer Zigarette?“ und „Weißt du das-Alkohol?!“ (siehe Kapitel 6.1). Zudem wurde die Überarbeitung der Online-Datenbank vorgezogen. Da der LWL seinen Internetauftritt in der Zwischenzeit komplett auf Inklusives Internet umgestellt hatte, wurde in Abstimmung mit dem BMG anstelle der Erarbeitung eines Konzepts für die Datenbank, dieses Konzept umgesetzt und die inklusive Datenbank erstellt und beworben.

Nicht zuletzt musste die Abschlusskonferenz Ende 2021 in digitaler Form stattfinden. Mit über 120 Teilnehmenden wurde die Abschlusskonferenz digital gut angenommen. Ein Vorteil des Online-Formates war sicherlich, dass auch Teilnehmende mit sonst längerer Anreise teilnehmen konnten.

Aufgrund der beschriebenen Verzögerungen, wurde das Projekt um sechs Monate verlängert, sodass noch ein Teil der Erprobung der Programme nachgeholt werden konnte. Den angepassten Zeitplan inkl. Verlängerung zeigt Abbildung 1.

Abbildung 1: Zeit- und Arbeitsplan

	Quartal															
	1.				2.				3.				4.			
	Jahr 1				Jahr 2				Jahr 3				Jahr 4			
Bewerbungs- und Auswahlverfahren	■															
Projekttreffen		■														
Fachbeiratssitzungen	■				■											
Wissenschaftliche Begleitung																
Anpassung Programme/Instrumente		■	■													
Train-the-Trainer Programme/Instrumente			■		■											
Fachgespräch & Umsetzung Prävention IBS																
Erprobung SumID-Q																
Erprobung Sag Nein!																
Erprobung LBoD																
Kooperation und Netzwerkbildung		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Erfassung u. Darstellung vorhandener Angebote in Datenbank	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Abschlusskonferenz																
Projektabschluss / Berichterstellung																

## 6. Ergebnisse: Hat TANDEM seine Ziele erreicht?

Die im Antrag formulierten Ziele und Teilziele werden in den folgenden Tabellen den Zielindikatoren gegenübergestellt. Abbildung 2 zeigt die Ziele des Projekts mit den Indikatoren zur Messung der Zielerreichung.

Abbildung 2: Hauptziele von TANDEM

Hilfeangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und einem Suchtproblem sind bedarfsgerecht ausgestaltet.

- SumID-Q und LBoD sind ins Deutsche übersetzt und an das deutsche Hilfesystem angepasst.
- Das Programm „Sag Nein!“ ist auf andere Settings der Behindertenhilfe übertragen und erprobt.
- Praxisrückmeldungen in der Anwendung werden erfasst und bei der Überarbeitung der Materialien berücksichtigt.
- Alle Programme und Instrumente werden durch die Antragstellerin als Schulungsangebot für die Fachkräfte zur Verfügung gestellt.
- Die Materialien sind in einer gendergerechten Sprache formuliert.
- Menschen mit geistiger Behinderung werden an der (Weiter-)Entwicklung der Maßnahmen beteiligt.

Die Vernetzung zwischen der Behindertenhilfe und der Suchthilfe im Bereich „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“ ist verbessert.

- Ein IST-Stand der Kooperation und der Netzwerke zu Beginn wurde erhoben.
- Ein Prä-Postvergleich der Kooperationsbeziehungen am Ende des Projektes zeigt Verbesserungen.
- Die Instrumente (SumID-Q und Sag Nein!) und Angebote werden von Fachkräften beider Hilfesysteme gemeinsam angeboten (Tandemstruktur). Das LBoD Instrument wird ausschließlich von der Suchthilfe durchgeführt.

Um die beiden Hauptziele zu erreichen, wurden im Projektantrag beschriebene Teilziele mit Indikatoren zur Zielerreichung festgelegt. Es folgt ein Überblick über die tatsächliche

Zielerreichung im Projekt. Für detaillierte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung verweisen wir auf Teil 2 dieses Berichts.

*Tabelle 6: Teilziel 1 nach Zielindikatoren*

<b>Teilziel 1: Der Hilfebedarf ist bekannt</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Ergebnisse der SumID-Q Screenings liegen vor.	Ja, wenn auch (in Abstimmung mit dem Fachbeirat) nicht als Vollerhebung

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zu den durchgeführten SumID-Q-Screenings enthält Teil 2, Kapitel 6.2.

*Tabelle 7: Teilziel 2 nach Zielindikatoren*

<b>Teilziel 2: Die Inanspruchnahme von Hilfen ist erhöht</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Sag Nein! wird an je einem Standort zweimal mit insgesamt 15-20 TN durchgeführt (pro Kurs 7-10 TN).	Ja
LBoD wird je Standort mit insgesamt 5 TN durchgeführt.	Nein. Nur ein Standort hat einen LBoD-Kurs mit 6 Teilnehmenden 1x durchgeführt.  Bei einem zweiten Standort kam es pandemiebedingt nach der 4. Sitzung zu einem Abbruch des Kurses. Der Standort entschloss sich, aus den festen Gruppensitzungen offene, wöchentliche Gruppensitzungen zu machen.  Der dritte Standort konnte LBoD bis zum Berichtszeitpunkt nicht durchführen.

Durch Covid-19 und die damit einhergehenden Kontakteinschränkungen war es den Einrichtungen so gut wie nicht möglich, das LBoD-Programm durchzuführen: Ein Standort konnte aufgrund von Personalfluktuation die LBoD-Sitzungen nicht durchführen. Der zweite brach das geplante Vorgehen nach der vierten Sitzung ab und stellte ein wöchentliches, offenes, unverbindliches Angebot für LBoD zur Verfügung. Damit erhofften sich die Fachkräfte, möglichst vielen Teilnehmenden die Teilnahme an den LBoD-Sitzungen zu ermöglichen, ohne dass sie eine verbindliche Zusage zu einem regelmäßigen Treffen geben mussten. Nur ein Standort konnte das LBoD-Programm einmal komplett durchführen. Siehe hierzu Teil 2, Kapitel 6.5.

*Tabelle 8: Teilziel 3 nach Zielindikatoren*

<b>Teilziel 3: Projektstandorte sind in bedarfsgerechten Angeboten für die Zielgruppe geschult</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
12 TN haben die SumID-Q Schulung absolviert.	Ja
12 TN haben die Sag Nein! Schulung absolviert.	Ja
6 TN haben die LBoD Schulung absolviert.	Es wurden nur 5 TN geschult.

Alle drei Schulungen zu den Instrumenten SumID-Q, Sag Nein! und LBoD wurden durchgeführt und die Fachkräfte in die Materialien eingearbeitet. Eine Fachkraft, die krankheitsbedingt nicht an der LBoD-Schulung (Schulungsblock II) teilnehmen konnte, wurde durch eine Kollegin über die Inhalte und die Anwendung der LBoD-Materialien informiert.

Tabelle 9: Teilziel 4 nach Zielindikatoren

<b>Teilziel 4: Ein bundesweiter Überblick über Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangeboten für die Zielgruppe existiert und wird gegenüber der (Fach-) Öffentlichkeit kommuniziert</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Systematische Darstellung der Angebote in der Datenbank „www.lwl-ks.de/de/schwerpunkte/tandem-datenbank/“	Ja, die Datenbank befindet sich weiterhin im Aufbau und es werden stetig neue Einträge hinzugefügt und bestehende Einträge in Leichte Sprache umgewandelt
Die aktualisierte Datenbank ist den jeweiligen Landesstellen für Sucht, den entsprechenden Bundesverbänden und Bundesarbeitsgemeinschaften der Behinderten- und Sozialhilfe (z.B. BAGüS oder Bundesverband Lebenshilfe e.V) sowie den Adressaten des Projektnewsletters bekannt gemacht.	Ja

Tabelle 10: Teilziel 5 nach Zielindikatoren

<b>Teilziel 5: Die Weiterentwicklung der Datenbank ist konzeptioniert</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Schriftliches Konzept zur Weiterentwicklung der Datenbank (inkl. Leichter Sprache) existiert.	Nein, für die Datenbank wurde kein Konzept geschrieben. Es konnte die bestehende Datenbank so umgestaltet werden, dass sie bereits inklusiv im Internet zu nutzen ist.

In Absprache mit dem BMG wurde der Meilenstein M2 (Bestehende Angebote der Suchtprävention, -beratung und -hilfe für Menschen mit Behinderung wurden recherchiert, erfasst und dargestellt. Ein Konzept für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der bestehenden Datenbank liegt vor) angepasst. Anstelle der Konzepterstellung für eine inklusive Datenbank wurde die bestehende Datenbank direkt überarbeitet. Das Projekt profitierte hier von der umfassenden Umstellung des gesamten Internetauftrittes des LWLs auf einen inklusiven Auftritt. Dies wurde in TANDEM für die Datenbank genutzt. Die aktualisierte Datenbank „TANDEM-Hilfefinder“ ist unter [www.lwl-tandem.de](http://www.lwl-tandem.de) zu finden und hat aktuell 78 Einträge aus 13 Bundesländern. Durch die Pandemie streckenweise freigewordene Ressourcen konnten für die Erstellung der neuen inklusiv gestalteten Datenbank verwendet werden.

Tabelle 11 Teilziel 6 nach Zielindikatoren

<b>Teilziel 6: Die Projektstandorte sind bei der Implementierung unterstützt und beraten worden</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
2 Projektworkshops und ein Kick-Off wurden mit allen Beteiligten durchgeführt	Ja
18 Telefonische Beratungen wurden durchgeführt	Ja

Im Rahmen der Workshops und Videokonferenzen wurden notwendige und praktische Änderungen an den Materialien der drei Programme/Instrumente diskutiert.

Der Großteil der gewünschten Änderungen betraf Formulierungen von Fragen. Diese sollten in der Regel einfacher bzw. idealerweise in Leichter Sprache formuliert sein. Sowohl bei LBoD als auch bei SumID-Q sollten Piktogramme und Bildmaterial angepasst werden.

Im Rahmen der Diskussion um die Umsetzung von Sag Nein! wurde vereinbart, eine Checkliste als Erleichterung für die Organisation des Präventionskurses zu erstellen und im Manual zu ergänzen. Beispielhafte Punkte für diese Checkliste wären:

- Raumgröße und die Raumzeitkapazitäten berücksichtigen
- Küche und Küchenutensilien werden benötigt, um alkoholfreie Cocktails zu mixen
- Allergien vorab abfragen

Des Weiteren passten einzelne Übungen von Sag Nein! eher nicht für die Zielgruppe der Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung. Im Workshop III einigten sich die Teilnehmenden darauf, ggf. Übungen jeweils selbst in ihren Einrichtungen und für ihre Klient:innen anzupassen. Dieser Punkt wurde auch auf der Checkliste ergänzt.

Übergreifend wurde der hohe Aufwand für die Organisation und Durchführung der drei Angebote in TANDME zurückgemeldet.

Tabelle 12: Teilziel 7 nach Zielindikatoren

<b>Teilziel 7: Praxiserfahrungen und Ergebnisse der Anwendung der Instrumente und Programme liegen vor</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Zusammenfassendes Fazit und Auswertungstabellen der wissenschaftlichen Begleitung liegen vor	Ja

Die Ergebnisse bzw. das Fazit der wissenschaftlichen Begleitung finden sich in Teil 2, Kapitel 7.

Tabelle 13: Teilziel 8 nach Zielindikatoren

<b>Teilziel 8: Die Projektergebnisse sind der Fachöffentlichkeit (Behinderten- und Suchthilfe) bekannt</b>	<b>Erreichung ja/nein</b>
Projektbeschreibung und die Ergebnisse wurden auf den Websites der Antragstellerin ( <a href="http://www.lwl-ks.de">www.lwl-ks.de</a> ) und ( <a href="http://www.geistige-behinderung-sucht.de">www.geistige-behinderung-sucht.de</a> ) veröffentlicht	Ja, die neue Adresse des Hilfe-Finders lautet: <a href="http://www.lwl-tandem.de">www.lwl-tandem.de</a>
Projektnewsletter informierten die Fachöffentlichkeit zum Projekt und seinen Ergebnissen	Ja
Projektverlauf/ Projektergebnisse wurden auf mindestens 2 Fachtagungen im Projektzeitraum vorgestellt	Ja, siehe Kapitel 9.2

Ein Abschlussfachtag mit 100 Teilnehmenden wurde durchgeführt

Ja, pandemiebedingt in digitaler Form

Eine Liste der Veröffentlichungen aus dem TANDEM-Projekt und weitere Aktivitäten in Bezug auf die Verbreitung der Projektergebnisse findet sich in Kapitel 9.

Die Abschlusstagung fand online mit 120 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet statt. In Breakout Sessions stellten die Fachkräfte der Standorte ihre Erfahrungen mit SumID-Q, Sag Nein! und LBoD vor. FOGS stellte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung vor.

## 6.1. TANDEM-Produkte

Durch die Pandemie wurden zwischenzeitlich Ressourcen bei der Projektkoordination frei. Es waren durch die Kontaktbeschränkungen nicht alle physischen Treffen möglich, sodass es zu Zeiteinsparungen kam. Diese wurden für die Erstellung von Materialien in Leichter Sprache für die Praxis genutzt. So war es möglich dem Wunsch und der Idee der Standorte nachzukommen. Die Standorte hatten die Idee Plakate in Leichter Sprache für die Zielgruppe zu den Themen Zigaretten und Alkohol zu entwerfen. In Kooperation mit der Suchthilfe Bremen entstanden die nachfolgenden Plakate zu den Themen „Was ist in einer Zigarette?“ und „Weißt du das- Alkohol?!“. Die Plakate bieten eine Möglichkeit für einen Gesprächseinstieg, während die Flyer weitere Informationen und Hinweise für Fachkräfte bereithalten.

### 1. Plakat „Was ist in einer Zigarette?“

Dieses Plakat verdeutlicht durch Bilder und dazugehörigen Sätzen in Leichter Sprache, welche Schadstoffe sich in einer Zigarette verbergen (angelehnt an die „Schadstoff-Zigarette“ der NRW-Initiative „Leben ohne Qualm“, ginko Stiftung für Prävention, Landessfachstelle Prävention NRW).

### 2. Flyer zu „Was ist in einer Zigarette?“

Passend zu dem Plakat wurde ein Flyer für die Fachkräfte mit praktischen Tipps und Informationen zu weiteren Materialien in Leichter Sprache erstellt.

### 3. Postkarte „Was ist in einer Zigarette?“

Ergänzend wurde eine Postkarte erstellt, auf der die Beratungsstellen die Möglichkeit haben ihre Adresse zu schreiben und den Interessierten diese mitzugeben. Einerseits als Gedankenstütze und andererseits als Erinnerungszettel um an den vereinbarten Termin zu denken.

### 4. Plakat „Weißt du das - Alkohol?!“

Auf diesem Plakat werden in acht Illustrationen mit jeweils passendem kurzen Text Informationen zum Thema (z. B. wenn du Schwanger bist keinen Alkohol trinken, das schadet dem Kind, Alkohol ist ein Gift, Alkohol kann deinem Körper schaden, etc. ...) und Wissenswertes zum Thema Alkohol (z. B. die Beratung kostet kein Geld, es ist in jedem Glas gleich viel Alkohol, ...) dargestellt.

### 5. Flyer zu „Weißt du das - Alkohol?!“

Passend zu dem oben genannten Plakat wurde ein Flyer für die Fachkräfte geschrieben. In diesem Flyer gibt es unter anderem hilfreiche Tipps und weitere Sätze in Leichter Sprache um mit der Zielgruppe ins Gespräch zu kommen.

## 6. TANDEM Quartett zur Sucht-Vorbeugung

Dieses Quartett dient dazu mit der Zielgruppe über ein Spiel ins Gespräch zu kommen. Anhand von Quartettbildern kann man über die verschiedenen Themen wie z. B. Alkohol, Nikotin, Cannabis, Neinsagen oder Inhaltsstoffe ins Gespräch kommen und so den Einstieg ins Thema bekommen. Das Quartett dient ebenfalls dazu, dass die Zielgruppe auch nach einer Teilnahme von z. B. Sag Nein! oder LBoD mit Hilfe des Quartetts an die Themen und Absprachen erinnert wird.

Abbildung 3: Flyer "Was ist in einer Zigarette?" (Vorderseite und Seite 1)

LWL-Koordinationsstelle Sucht  
TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen  
im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

# Was ist in einer Zigarette?

Die Schadstoff-Zigarette in Leichter Sprache



**Inhalt:**

- Informationen für Fachkräfte sowie nähere Erläuterungen des Plakats
- Übersicht zu hilfreichen Links und Materialien
- Anhang 1: Das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“
- Anhang 2: Die Postkarte zum Mitgeben

Gefördert durch



Ministerium für Gesundheit  
und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen

Wissenschaftszentrum  
für Gesundheitsforschung  
an der RWTH Aachen  
UNIVERSITY



FOGS  
Forschungszentrum für  
Sucht- und Gesundheitsfragen



TANDEM



LWL  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

### Informationen für Fachkräfte



**Das Projekt „TANDEM“**  
Das Bundesmodellprojekt „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ startete am 01. September 2018. Die Inklusion und Normalisierungskonzepte zu Veränderungen in der Lebenswelt von Menschen mit geistiger Behinderung führen. Um Menschen mit geistiger Behinderung und einem Suchtproblem die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, müssen die Hilfsangebote bedarfsgerecht ausgestaltet sein. TANDEM entwickelt bzw. adaptiert geeignete Hilfsangebote, schult Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe in deren Anwendung, begleitet und evaluiert die Umsetzung. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.lwl-ks.de/ide/projekte/tandem/>

Im Rahmen der der NRW-Initiative „Leben ohne Qualen“ (gnko Stiftung für Prävention, Landesfachstelle Prävention NRW), wurde die „Schadstoffzigarette“ entwickelt. Im Projekt „TANDEM“ ist daran angelehnt ein Plakat entstanden, welches die Inhalte einer Zigarette in Leichter Sprache darstellt.

Mit diesem Handout erhalten Sie nähere Erläuterungen über das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“ und dessen Nutzung. Außerdem finden Sie eine Übersicht mit hilfreichen Links und Materialien für weitere Informationen sowie Hinweise für Broschüren in Leichter Sprache.



**Das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“**  
Tabakrauch enthält neben Nikotin eine Menge weiterer Schadstoffe, von denen ca. 40 krebserregend sind. Das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“ verknüpft bekannte und alltägliche Dinge mit den enthaltenen Schadstoffen, wie Teer, Blausäure, Kohlenmonoxid, Ammoniak, Benzol, Formaldehyd, Hydrazin, Chrom, Nickel, Stickstoff oder Arsen.

Ziel ist es, über die Gesundheitsgefahren des Tabakkonsums sowie die Inhaltsstoffe einer Zigarette aufzuklären.

Zielgruppen für das Plakat sind Menschen mit geistiger Behinderung sowie mit sprachlichen und/oder kognitiven Einschränkungen.

Sie können das Plakat „Was ist in einer Zigarette?“ nutzen, um

- mit der Zielgruppe zum Thema ins Gespräch zu kommen.
- einen Veränderungsprozess bei der Zielgruppe anzustoßen.
- das Thema zum Beispiel im Rahmen eines Präventionstages aufzugreifen.

Abbildung 4: Flyer "Was ist in einer Zigarette? (Seite 2 und Rückseite)"

**TIPP:**  
Nolen Sie sich ggf. Unterstützung bei der regionalen Suchtberatungsstelle. Die Kolleginnen und Kollegen helfen Ihnen gerne und stehen für Fragen zur Verfügung!

**Praxisinweis:**  
Die mit dem Rauchen verbundenen Gesundheitsgefahren dürfen nicht vernachlässigt werden. Wichtig ist darüber zu sprechen und das Thema nicht zu tabuisieren. Folgende Punkte sollten während eines Gesprächs im Hinterkopf behalten werden:

- Konsum als Realität anerkennen
- Bewusstmachen der eigenen Einstellung und Haltung
- Substanzgebrauch wertfrei besprechen
- Gespräch ergebnisoffen gestalten
- Verständnis für Klientel zeigen

**Hilfreiche Links und Materialien**

**Hilfreiche Links**

- **LWL-Koordinationsstelle Sucht: „SAG NEINI!“**  
Suchtpräventions-Programm an Förderschulen für geistige Entwicklung. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.lwl-ks.de/de/projekt/sag-neini/>
- **Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS):**  
<https://www.dhs.de/>
- **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA):**  
Infomaterialien zu Tabakprävention: <https://www.bzga.de/>
- **aktionberatung – einfach.gut.beraten.:**  
Projekt „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“  
<https://www.aktionberatung.de/>

**Broschüren in Leichter Sprache**

- **DHS: Rauchen ist riskant.** Ein Heft in Leichter Sprache  
<https://www.dhs.de/informaterial/rauchen-ist-riskant-ein-heft-in-leichter-sprache>
- **DHS: Rauchen ist auch für andere riskant – Ein Heft über Passiv-Rauchen in Leichter Sprache**  
<https://www.dhs.de/informaterial/rauchen-ist-auch-fuer-andere-riskant-ein-heft-in-leichter-sprache>
- **DHS: Shisha-Rauchen ist riskant.** Ein Heft über Wasserpfeife-Rauchen in Leichter Sprache  
<https://www.dhs.de/informaterial/shisha-rauchen-ist-riskant-ein-heft-ueber-wasser-pfeife-rauchen-in-leichter-sprache>
- **Sucht Hamburg: Factsheets zu den Themen „Was ist Sucht?“, „Sucht Hilfen“ und „Suchtprävention“**  
<https://www.sucht-hamburg.de/hilfesuht-und-behinderung/309-factsheets-in-einfacher-sprache>

### Unsere TANDEM-Projektstandorte

**Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.**

Caritas Wohnhaus Ascheberg, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V., Ascheberg, Nordrhein-Westfalen

**Werkstatt bremen**  
Werkstatt Bremen – Martinshof, Stadtgemeinde Bremen Bremen

**Pfeiffersche Stiftungen**  
Pfeiffersche Stiftungen Bereich Arbeiten + Teilhabe Magdeburg, Sachsen-Anhalt

**Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.**

Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V., Coesfeld, Nordrhein-Westfalen

**BIBLIARTE SUCHTILFELIPPE**  
Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH Bremen

**DROBS**  
Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Magdeburg, gemeinnützige PARITÄTISCHE Sozialwerke-PSW-GmbH Magdeburg, Sachsen-Anhalt

In Anlehnung an die „Schadstoff-Zigarette“ der NRW-Initiative „Leben ohne Quaim“, ginko Stiftung für Prävention, Landesfachstelle Prävention NRW

**Kontakt**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
[www.lwl-ks.de/projekt/tandem](http://www.lwl-ks.de/projekt/tandem)  
Merkus.wirtz@lwl.org  
+49 251 591 4837  
Linda.tefke@lwl.org  
+49 251 591 6384

Abbildung 5: Plakat "Was ist in einer Zigarette?"

# Was ist in einer Zigarette?

<b>WC-Reiniger</b> Der Stoff heißt: <b>Ammoniak</b> . Man kann deswegen schlechter atmen.	<b>Auto-Reifen</b> Der Stoff heißt: <b>Butadien</b> . Er ist sehr giftig. Er ist schlecht für die Lunge.	<b>Batterien</b> Der Stoff heißt: <b>Blei</b> . Er schädigt das Gehirn.	<b>Rattens-Gift</b> Der Stoff heißt: <b>Blausäure</b> . Er ist giftig. Er erzeugt Krebs.
<b>Benzin</b> Der Stoff heißt: <b>Benzol</b> . Er wirkt betäubend.	<b>Zucker</b> Der Stoff heißt: <b>Zucker</b> . Er verstärkt den Geschmack.	<b>Schorn-Stein</b> Der Stoff heißt: <b>Kohlenmonoxid</b> . Man hat weniger Sauerstoff im Blut. Das ist schlecht für das Herz.	<b>Nagelack-Entferner</b> Der Stoff heißt: <b>Aceton</b> . Er schädigt die Lunge, Augen, Leber und Nieren.
<b>Radio-Aktiv</b> Der Stoff heißt: <b>Polonium</b> . Er erzeugt Krebs.	<b>Maggie</b> Der Stoff heißt: <b>Leitbleistol-Estrakt</b> . Er macht den Tabak würziger.	<b>Teer</b> Der Stoff heißt: <b>Teer</b> . Er verklebt die Lunge. Er erzeugt Krebs.	<b>Latex-Handschuhe</b> Der Stoff heißt: <b>Althausmittel</b> . Er ist sehr giftig. Er erzeugt Krebs.

**Darum ist Rauchen ungesund.**

In Anlehnung an die „Schadstoff-Zigarette“ der NRW-Initiative „Leben ohne Quaim“, ginko Stiftung für Prävention, Landesfachstelle Prävention NRW





Abbildung 6: Postkarte "Was ist in einer Zigarette?"

# Was ist in einer Zigarette?



Foto: Jürgen/Julia Behr

Abbildung 7: Flyer "Alkohol – Weißt du das?!"

LWL-Koordinationsstelle Sucht  
TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen  
im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe

# Alkohol Weißt du das?!

Informationen zu Alkohol in Leichter Sprache



Gefördert durch:  
Ministerium für Soziales  
und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen

FOGS  
Förderung der  
Gesundheit und  
Sozialer Teilhabe  
von Menschen mit  
Behinderungen

TANDEM

LWL  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

- Nach einer Party mit Alkohol fühlen sich Menschen oft schlecht. Sie haben Kopfschmerzen und fühlen sich krank. Manche sagen dazu: Man hat einen Kater (CJD Erfurt).

### Promille erklären

Den Begriff „Promille“ zu erklären, kann eine Herausforderung sein. Aus der Praxis wissen wir, dass die Klientel jedoch im Alltag mit dem Begriff konfrontiert wird und die Fachkräfte nach dem Begriff gefragt werden. Man könnte es zum Beispiel folgendermaßen erklären: Manchmal liest du vielleicht: Ab 0,3 Promille bist du betrunken. Promille ist eine Zahl. Die Zahl zeigt: Wie viel Alkohol ist im Blut. Eine kleine Zahl zeigt: Du hast wenig Alkohol getrunken. Eine große Zahl zeigt: Du hast viel Alkohol getrunken (<https://www.kenn-dein-limit.de/leichte-sprache/>).

Alkohol geht ins Blut. Der Körper muss Alkohol wieder aus dem Blut entfernen. Das nennt man: Alkohol abbauen. Bei manchen Menschen wird Alkohol schneller abgebaut als bei anderen. Je mehr Alkohol im Blut, desto länger dauert es.

### Zwei Beispiele:

- Du bist ein Mann und wiegst 80 kg. Auf einer Party trinkst du drei Gläser Bier. Dann hast du ungefähr 0,5 Promille Alkohol im Blut. Dein Körper braucht mindestens fünf Stunden, um 0,5 Promille Alkohol im Blut abzubauen.
- Du bist eine Frau und wiegst 55 kg. Auf einer Party trinkst du drei Gläser Bier. Das sind ungefähr 0,9 Promille Alkohol im Blut. Frauen sind meistens kleiner und leichter als Männer. Und sie haben weniger Wasser im Körper. Das bedeutet: Im Körper ist weniger Blut und die Promille-Zahl ist höher. Du brauchst viel länger, um den gleichen Alkohol abzubauen.

**TIPP:**  
Holen Sie sich ggf. Unterstützung bei der regionalen Suchtberatungsstelle. Die Kolleginnen und Kollegen helfen Ihnen gerne und stehen für Fragen zur Verfügung!

### Praxishinweis:

Die mit dem Alkoholkonsum verbundenen Gesundheitsgefahren dürfen nicht vernachlässigt werden. Wichtig ist, darüber zu sprechen und das Thema nicht zu tabuisieren. Folgende Punkte sollten während eines Gesprächs im Hinterkopf behalten werden:

- Konsum als Realität anerkennen
- Bewusstmachen der eigenen Einstellung und Haltung
- Substanzgebrauch wertfrei besprechen
- Gespräch ergebnisoffen gestalten
- Verständnis für Klientel zeigen

## Hilfreiche Links und Materialien

### Hilfreiche Links

- LWL-Koordinationsstelle Sucht: „SAG NEIN!“** Suchtpräventions-Programm an Förderschulen für geistige Entwicklung. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/sag-nein/>
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA):** Klarsichtkoffer, ein Mitmach-Parcours zum Thema Alkohol und Tabak: <https://www.bzga.de/was-wir-tun/suchtprevention/mitmachparcours-klarsichtklar-sicht-koffer/>
- Alkohol? Kenn dein Limit!** Eine Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) <https://www.kenn-dein-limit.in folio/wie-viel-ist-drin.html>
- aktionberatung – einfach.gut.beraten:** Projekt „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“ <https://www.aktionberatung.de/>

### Broschüren in Leichter Sprache

- DHS: Alkohol ist riskant – Ein Heft in Leichter Sprache:** [IS: Alkohol ist riskant.pdf \(dhs.de\)](https://www.dhs.de/Alkohol-ist-riskant.pdf)
- CJD Erfurt: Alkohol – Alles, was man drüber wissen muss:** [Alkohol\\_Leichte\\_Sprache.pdf\(cjd-chancen.de\)](https://www.cjd-erfurt.de/Alkohol-Leichte-Sprache.pdf(cjd-chancen.de))

## Informationen für Fachkräfte



### Das Projekt „TANDEM“

Das Bundesmodellprojekt „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ startete am 01. September 2018, da Inklusion und Normalisierungskonzepte zu Veränderungen in der Lebenswelt von Menschen mit geistiger Behinderung führen. Um Menschen mit geistiger Behinderung und einem Suchtproblem die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, müssen die Hilfsangebote bedarfsgerecht ausgestaltet sein. TANDEM entwickelt bzw. adaptiert geeignete Hilfsangebote, schult Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe in deren Anwendung, begleitet und evaluiert die Umsetzung. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem/>

**Das Plakat „Alkohol – Weißt du das?“** Das Plakat zeigt Alltagssituationen, in denen man aufgrund lang- und kurzfristiger Risiken keinen Alkohol trinken sollte. Das Plakat kann als Einstieg in ein Gespräch genutzt werden. In einem persönlichen Gespräch können Fachkräfte weitere Aspekte ansprechen und Veränderungsprozesse anstoßen.

Hat man den Einstieg ins Thema gefunden, kann man der Zielgruppe in Leichter Sprache erklären, welche Wirkung Alkohol haben kann. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) stellt mit „Alkohol ist riskant. Ein Heft in Leichter Sprache“ hilfreiche Sätze zur Verfügung. Einige davon sind: Fast alle Erwachsenen trinken Alkohol. Für viele Menschen ist das in Ordnung. Manche Menschen trinken zu viel Alkohol. Das ist nicht gesund. Alkohol ist ein Gift. Jeder Mensch reagiert anders auf Alkohol. Die Wirkung hängt ab von: Alter und



Gewicht, der Vererbung, der eigenen Gesundheit, dem Geschlecht. Alkohol schadet den Organen. Zum Beispiel der Leber, dem Darm, dem Magen und dem Gehirn.

### Weitere hilfreiche Sätze in Leichter Sprache rund um das Thema Alkohol:

- Alkohol wirkt langsam. Er geht über den Magen ins Blut. Das dauert etwa 20 Minuten. Daher am besten: Alkohol immer langsam trinken.
- Durch Alkohol verhält man sich anders: Menschen reden mehr, werden vergesslich oder verlieren die Orientierung. Von zu viel Alkohol kann man bewusstlos werden.
- Alkohol macht viele Dinge schwieriger. Zum Beispiel schlafen, denken, zuhören oder konzentrieren.
- Im Straßen-Verkehr muss man nüchtern sein. Das bedeutet: Man darf keinen Alkohol trinken oder betrunken sein. Auch beim Fahrrad-Fahren muss man nüchtern sein. Wenn man betrunken Fahrrad fährt, kann man Ärger mit der Polizei bekommen. Man kann auch den Führer-Schein verlieren.
- Unter 16 Jahren darf man gar keinen Alkohol trinken. Das steht im Gesetz.

## Unsere TANDEM-Projektstandorte



Caritas Wohnhaus Ascheberg, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. Ascheberg, Nordrhein-Westfalen



Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen, Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. Coesfeld, Nordrhein-Westfalen



Werkstatt Bremen – Martinshof, Stadtgemeinde Bremen Bremen



Ambulante Suchthilfe Bremen gGmbH Bremen



Pfeiffersche Stiftungen Bereich Arbeiten – Tallrabe Magdeburg, Sachsen-Anhalt



Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Magdeburg, gemeinnützige PARITÄTISCHE Sozialwerke-PSW-GmbH Magdeburg, Sachsen-Anhalt

## Kontakt

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
[www.lwl-ks.de/projekte/tandem](http://www.lwl-ks.de/projekte/tandem)  
andrea.sondermann@lwl.org  
+49 251 591 6384

TANDEM-Hilfe-Finder: [www.lwl-tandem.de](http://www.lwl-tandem.de)

Abbildung 8: Plakat "Weißt du das? Alkohol!?"

# WEISST DU DAS? Alkohol ?



1 Glas Bier, 1 Glas Wein, 1 Glas Sekt oder 1 Glas Schnaps sind verschieden groß. Es ist gleich viel Alkohol in jedem Glas.



Ab 0,3 Promille kannst du dich schwer konzentrieren.  
0,3 Promille sind ungefähr 1–2 Gläser Alkohol.  
Ab 3 Promille kannst du bewusstlos werden.  
3 Promille sind ungefähr 11 Gläser Alkohol.



Von Alkohol wird man vergesslich, wackelig und langsam. Vor der Arbeit und bei der Arbeit keinen Alkohol trinken.



Alkohol hilft nicht bei Problemen. Wenn du dich schlecht fühlst, keinen Alkohol trinken.



Alkohol ist ein Gift. Alkohol kann deinem Körper schaden. Deshalb lieber wenig Alkohol trinken.



Wenn du schwanger bist, keinen Alkohol trinken! Das schadet dem Kind.



**BERATUNGSSTELLE**

Es gibt Hilfe für Menschen, die Probleme mit Alkohol haben. Man kann sich beraten lassen. Die Beratung kostet kein Geld.



Wenn du Medikamente nimmst, keinen Alkohol trinken. Das ist sehr gefährlich.

➔ Hier findest du Einrichtungen, die dir helfen können: [www.lwl-tandem.de](http://www.lwl-tandem.de)



In Kooperation mit:  
**FOGS**



**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Abbildung 9: TANDEM-Quartett zur Sucht-Vorbeugung - Beispielkarten.



Das TANDEM-Quartett zur Sucht-Vorbeugung in einer ersten Auflage von 1.500 Stück informiert über Alkohol, Nikotin und Cannabis, regt zum Neinsagen an, zeigt Wirkungen und Risiken sowie Inhaltsstoffe von Substanzen auf und thematisiert Alternativen zum Konsum und die Bedeutung von Punkt-Nüchternheit. Das Quartett kann bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht kostenfrei bestellt werden.

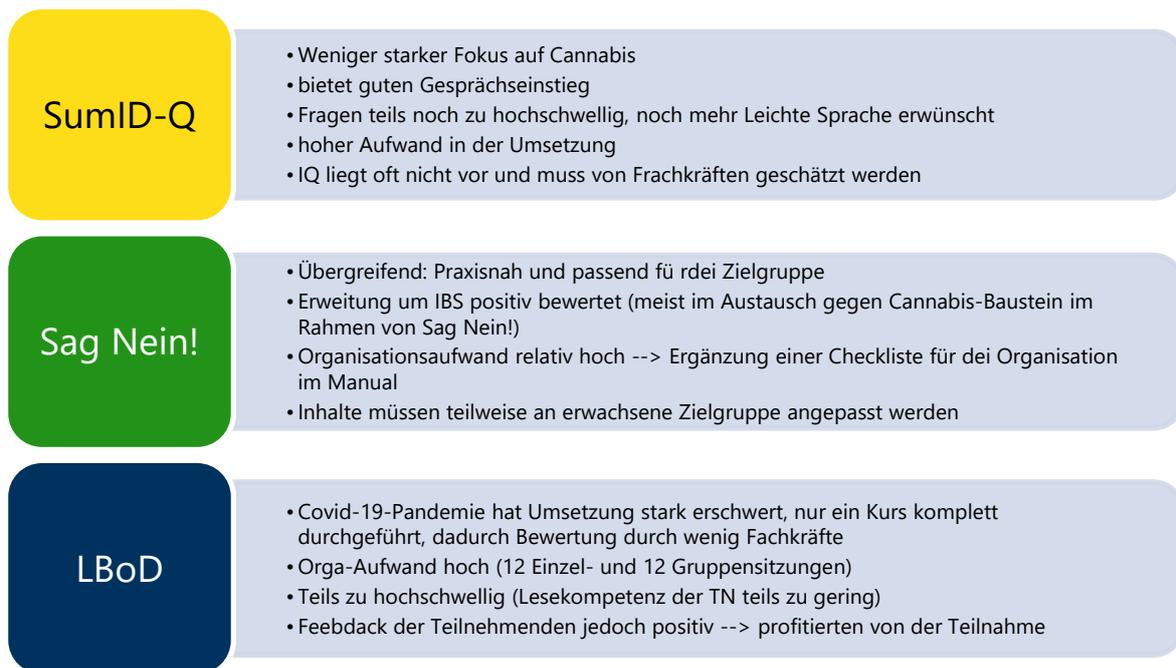
## 7. Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

### *Programme und Instrumente*

Im TANDEM-Projekt wurden ein Screening-Instrument (SumID-Q) sowie eine kognitive verhaltenstherapeutische Maßnahme (LBoD) für die Zielgruppe der Menschen mit einer geistigen Behinderung und einer Sucht- bzw. Konsumproblematik aus den Niederlanden transferiert, d.h. aus dem Niederländischen übersetzt und an drei Projekt-Standorten in Deutschland erprobt. Zusätzlich wurde das Präventionsprogramm „Sag Nein!“, das vom LWL für Schülerinnen und Schüler für Förderschulen entwickelt wurde, für weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe erprobt.

Abbildung 10 fasst die Anpassungen rund um SumID-Q, LBoD und Sag Nein! zusammen.

Abbildung 10: Überblick über die Bewertung und Anpassungen der erprobten Instrumente bzw. Programme



Bei den beiden Niederländischen Angeboten wurde viel Arbeit in Übersetzung und Formulierung gesteckt, teils wurden die Materialien noch als zu hochschwierig bewertet.

Sag Nein! wurde um den Baustein Internetbezogene Störungen (IBS) erweitert. Dieser Baustein umfasst einzelne Methoden, die von den Fachkräften mit Mitgliedern der Zielgruppe erprobt wurden und als passende Ergänzung zum Sag Nein!-Programm bewertet wurden. Der IBS-Baustein kann bei Bedarf den Cannabis-Baustein in Sag Nein! ersetzen. Im Rahmen der Diskussion um die Umsetzung von Sag Nein! wurde festgehalten, dass eine Checkliste eine Erleichterung für die Organisation des Präventionskurses darstellen würde. Des Weiteren passten einzelne Übungen nicht für die Zielgruppe der Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung. Die Beteiligten einigten sich, diese Übungen und Geschichten jeweils selbst in ihren Einrichtungen und für ihre Klient:innen anzupassen. Alles in allem gaben die Standorte ein positives Feedback zu den Sag Nein!-Kursen.

Die LBoD-Materialien sind klar strukturiert, jedoch ist die Anzahl der Materialien umfangreich und dadurch werden die Teilnehmenden teilweise überfordert. Teilweise reicht die Lesekompetenz Teilnehmenden nicht aus und sie benötigen viel Hilfe bei der Bearbeitung der Aufgaben (z.B. Konsumtagebuch schreiben). Die Erkenntnisse der (wenigen) Fachkräfte, die LBoD umgesetzt haben werden im LBoD-Manual berücksichtigt. Grundsätzlich waren die Fachkräfte mit dem Aufbau und Inhalt des Handbuchs zufrieden und die (wenigen) Klient:innen, die an dem LBoD-Kurs teilgenommen haben, haben von den Sitzungen profitiert. Als problematisch ist aber der hohe Zeitaufwand für die Umsetzung von LBoD anhand des Manuals bewertet. Die einzelnen Sitzungen mussten teilweise auf mehrere Sitzungen aufgeteilt werden, es mussten weitere Wiederholungen für die Teilnehmenden eingebaut und Bausteine, in denen viel geschrieben werden musste, abgewandelt und an die jeweilige Gruppe angepasst werden. Alle Erfahrungen wurden in einer Ergänzung „Erfahrungen der Fachkräfte“ zusammengefasst und im Manual ergänzt. Einen ausführlicheren Einblick in die Erkenntnisse finden Sie in Teil 2, Kapitel 6.

### *Online-Datenbank „TANDEM-Hilfefinder“*

Die Überarbeitung der bereits bestehenden Online-Datenbank „Geistige Behinderung und Sucht“ war neben der Erprobung der drei Programme ein weiterer Meilenstein des Projektes. Die neue Online-Datenbank wurde auf Anregung des Fachbeirats in „TANDEM-Hilfe-Finder“ umbenannt, inklusiv gestaltet und bietet Fachkräften, Angehörigen sowie Menschen mit einer geistigen Behinderung die Möglichkeit sich selbst passende Hilfeangebote zu suchen. Die LWL-KS hat die Datenbank bei in Frage kommenden Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet beworben. Bislang hat die Datenbank 78 Einträge aus 13 Bundesländern. Parallel dazu führten die TANDEM-Standorte mit einigen Bewohner:innen einen Praxischeck durch, z. B. probierten sie gemeinsam die Suchfunktion aus. Die LWL-KS ist auch nach Projektende weiterhin zuständig für die Pflege und Instandhaltung der Datenbank.

### *Materialien für die Praxis*

Die im Projekt erarbeiteten Poster sowie das TANDEM-Quartett in Leichter Sprache bieten praktisches Handwerkszeug für Fachkräfte, die mit dieser besonderen Zielgruppe arbeiten. Über die Materialien lässt sich im Betreuungs- oder Beratungssetting leicht ein Gesprächseinstieg finden. Viele Zusammenhänge werden in Leichter Sprache erklärt, was wiederum die Arbeit der Fachkräfte unterstützt.

## **7.1. Fazit**

Allein die Bewerbungen von 21 Tandems aus Sucht- und Behindertenhilfe um die Teilnahme am Bundesmodellprojekt TANDEM innerhalb kürzester Zeit verdeutlichten den Bedarf an passgenauen Hilfeangeboten für die Zielgruppe. Obwohl sie vorab nur vereinzelt zusammengearbeitet hatten, haben sich Einrichtungen entschlossen, sich gemeinsam um die Teilnahme am TANDEM-Projekt zu bewerben. Die Fachkräfte beider Hilfesysteme waren sich einig, dass (riskanter) Substanzkonsum für Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. einer leichten Intelligenzminderung ein wichtiges Thema ist. Passende Hilfeangebote, d.h. Screening-Instrumente, Präventions- und Behandlungsangebote, fehlten aber bislang.

Die Erprobung der beiden niederländischen Angebote SumID-Q und LBoD sowie der Präventionskurs Sag Nein! boten die Chance ein umfassendes Angebot für die Zielgruppe zu schaffen. Die Evaluation durch FOGS und die Rückmeldungen aus der Praxis zeigten: Die Angebote sind nach einigen Anpassungen durchaus geeignet für die Zielgruppe. Der Praxisnutzen für die Zielgruppe ist wahrnehmbar. Die Organisation und Umsetzung der Bausteine des TANDEM-Projekts waren allerdings mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden. Zudem beeinträchtigten die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie das Projekt negativ. Einige Arbeitsschritte wurden verzögert und v.a. die praktische Umsetzung wurde erschwert. Die sechsmonatige Verlängerung konnte die Verzögerungen abmildern, aber nicht gänzlich auffangen. Rückblickend lässt sich sagen, dass **SumID-Q** seinen Zweck erfüllt und einen guten Gesprächseinstieg bieten kann. Mit wachsender Routine fiel es den Fachkräften leichter SumID-Q anzuwenden. Jedoch war neben dem hohem Aufwand, die Motivation der Bewohner:innen zur Teilnahme eine Herausforderung für die Fachkräfte.

Der **Sag Nein!**-Kurs wurde als praxisnah und grundsätzlich passend bewertet; allerdings mussten einige Inhalte an weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe angepasst werden. Der organisatorische Aufwand für die Umsetzung des einwöchigen Kurses war zudem hoch.

Letztlich war die größte Herausforderung, das **LBoD-Programm** durchzuführen. Für die Erprobungen von LBoD haben sich pandemiebedingt die größten Verzögerungen ergeben. Das Gruppenangebot konnte nur einmal komplett durchgeführt werden und wurde bei einem zweiten Standort nach der vierten Sitzung abgebrochen und durch ein offenes Gruppenangebot ersetzt. Das Programm erstreckt sich über einen längeren Zeitraum (Zwölf Einzel- und zwölf Gruppensitzungen), sodass eine vorausschauende Planung notwendig ist. Die Rückmeldungen der fünf Teilnehmenden war positiv – sie sprachen auch noch längere Zeit nach Abschluss des Programms von den Übungen. Zwei Teilnehmende sind nach dem LBoD-Programm in ein weiterführendes Gruppenangebot der Suchthilfe vermittelt worden.

Letztlich sind **zentrale Erfolgsfaktoren** die enge Zusammenarbeit von Sucht- und Behindertenhilfe sowie die Bereitstellung von Personalressourcen und Personalplanung auf Seiten der Einrichtungsleitungen. Wenn die Programme (ggf. in abgewandelter Form) etabliert werden können und sich die Kooperationsbeziehungen der Sucht- und Behindertenhilfe fortsetzen, unterstützen die Programme die Fachkräfte im Umgang mit Bewohner:innen, die ein Sucht- oder Konsumproblem haben.

Vor dem Hintergrund der starken Einschränkungen der Covid-19-Pandemie hat das TANDEM-Projekt bzw. haben die Standorte die gesetzten Ziele größtenteils erreicht. Darüber hinaus wurden einige Materialien entwickelt, die im Projektplan nicht vorgesehen waren sowie die Datenbank „Tandem-Hilfefinder“ inklusiv überarbeitet. Zusammen mit den Materialien für die Praxis und dem TANDEM-Hilfefinder schnürt das TANDEM-Projekt ein umfassendes Paket für die Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. leichte Intelligenzminderung, die Suchtmittel (riskant) konsumieren. Die Bilanz der wissenschaftlichen Begleitung finden Sie in Teil 2, Kapitel 7.

## **7.2. Ausblick**

An allen drei TANDEM-Standorten wurden vielversprechende Kooperationsstrukturen aufgebaut, die weiter verfestigt werden sollen. Für die weitere Arbeit mit den erprobten Angeboten gibt es unterschiedliche Ambitionen. Zwei Standorte (Caritas Wohnhaus Ascheberg/Coesfeld und Werkstatt Bremen) planen Sag Nein! als festes Angebot zu etablieren. Das LBoD-Programm wird von der ambulanten Suchthilfe Bremen als offenes, wöchentliches Angebot in ihrem Konzept aufgenommen. Neue Fachkräfte der ambulanten Suchthilfe Bremen sollen standardmäßig in Sag Nein! und LBoD geschult werden. Der Suchtberatungsstelle des Caritasverbands in Coesfeld ist es gelungen, im Laufe der Projektlaufzeit eine Teilzeitstelle für den Bereich „Intelligenzminderung und Sucht“ einzurichten.

Im Sinne der Verbreitung und Verstetigung der Projektergebnisse ist es erwähnenswert, dass die LWL-Sozialstiftung einen TANDEM-Transfer für Westfalen-Lippe in 2022/2023 fördert. Innerhalb eines Jahres werden bis zu 80 Fachkräfte in Westfalen-Lippe in SumID-Q, LBoD und/oder Sag Nein! kostenfrei geschult. Zudem erhalten sie alle notwendigen Materialien und Hilfestellung bei der Implementierung in der Praxis. Erfreulicherweise stehen für diese Schulungsinitiative die im Bundesmodellprojekt qualifizierten Fachkräfte als Trainer:innen zur Verfügung. So kann es gelingen die Projekterfahrungen weiter zu multiplizieren. Sollten sich im TANDEM Transfer freibleibende Schulungsplätze ergeben, werden diese auch über Westfalen-Lippe hinaus beworben. Davon unberührt wird sich die LWL-KS weiterhin bemühen, das TANDEM-Projekt auch bundesweit zu verbreiten. Der Bedarf und das Interesse

dafür zeigte sich bei der digitalen Abschlusskonferenz mit mehr als 120 Teilnehmenden sowie in Kongressanfragen über das Projektende hinaus. Ab 2023 ist beabsichtigt die Schulungen zu den Programmen und Instrumenten in das reguläre Fortbildungsprogramm der LWL-KS aufzunehmen. In unserer kontinuierlichen Kooperation mit Tactus wird der weitere Prozess ebenfalls im Blick behalten, um weiterhin voneinander zu lernen.

## **8. Gender Mainstreaming Aspekte**

Im TANDEM-Projekt sollte mit Blick auf die unterschiedliche Vulnerabilität von männlichen und weiblichen Personen mit Behinderung u.a. evaluiert werden, ob und inwiefern eine genderbezogene Ausrichtung der Programme sinnvoll ist. Außerdem lag ein Augenmerk auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Konsumverhalten. Die Klient:innenbefragungen während des Projekts wurden pseudonymisiert mit Hilfe eines Code-Systems durchgeführt. Bei allen Anpassungen und Überarbeitungen der Materialien wurde grundsätzlich auf eine gendergerechte Sprache bei den Formulierungen geachtet. Alle Fragebögen und Anleitungen wurden gendergerecht formuliert. Die ausführlichen Aspekte des Gender-Mainstreamings werden im Teil 2, Kapitel 6.6 dieses Berichtes von der wissenschaftlichen Begleitung durch FOGS dargestellt.

## **9. Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse**

Auf der Webseite des TANDEM-Projekts (<https://www.lwl.-ks.de/de/TANDEM/>) können Interessierte sich umfassend über das Projekt informieren. Hier sind Newsletter, Materialien in Leichter Sprache erhältlich und die Online-Datenbank „TANDEM-Hilfe-Finder“ ist hier verlinkt. Die Webseite des TANDEM-Projekts bleibt über das Projektende hinaus bestehen und wird auch nach Projektende von der LWL-KS weiter gepflegt.

Im Projekt wurden fünf Ausgaben des TANDEM-Newsletters veröffentlicht:

- Ausgabe 1, Januar 2019
- Ausgabe 2, August 2019
- Ausgabe 3, Juli 2020
- Ausgabe 4, Juli 2021
- Ausgabe 5, Januar 2022

Es wurde in regelmäßigen Abständen über das TANDEM Projekt im KS-Newsletter berichtet. Dieser erscheint fünfmal im Jahr. Außerdem wurde auf der Seite „Aktuelles“ der LWL-KS regelmäßig über Neuigkeiten des Projektes informiert.

- LWL-KS Aktuelles (Ausgabe Januar 2019, April 2019, Mai 2019, August 2019, Januar 2020, Januar 2022)
- LWL-KS Newsletter (Ausgabe 05/2018, Ausgabe 01/2019, Ausgabe 02/2019, Ausgabe 04/2019, Ausgabe 01/2020, Ausgabe 03/2020, Ausgabe 04/2020, Ausgabe 02/2021, Ausgabe 03/2021, Ausgabe 04/2021, Ausgabe 01/2022)

### **9.1. Verbreitung durch die Projektstandorte**

Auch die Standorte waren während der Projektlaufzeit in der Verbreitung von TANDEM aktiv:

*Standort Coesfeld:*

- Einrichtungsinterne Verbreitung, insbesondere Treffen mit Leitung

- Information über das Projekt durch den Einrichtungs-Newsletter an den ganzen Caritas-Verband
- Vorstellung des Projekts in diversen verbandsinternen Gremien
- Zeitungsartikel im April 2019 und zu Projektende
- Teilnahme an der Aktionswoche „Alkohol- Weniger ist mehr!“ 2019 : Alkoholfreie Cocktails für die Teilnehmenden und Besucher:innen, um auf das Projekt aufmerksam zu machen
- Information über TANDEM auf der Homepage des Caritasverbandes
- Produktion eines TANDEM-Roll Ups für die Präsentation des Standortes auf Veranstaltungen

#### *Standort Magdeburg:*

- Regelmäßige Treffen mit den Leitungskräften der Einrichtung
- Information über das Projekt auf der Bereichskonferenz für die Mitarbeiter:innen der WfbM
- Informationsabend für die Angehörigen der Teilnehmenden
- Vorstellung des Projekts auf den Websites der Einrichtungen
- Projektvorstellung des Projektes im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG)
- Die beteiligten Fachkräfte führten zwei Interviews mit einer Studentin, die ihre Masterarbeit zum Thema „Beratung von Menschen mit geistiger Behinderung im Kontext von Alkoholabhängigkeit“ schrieb.
- Die Aufnahme in der „Fortschreibung des Suchthilfekonzpts der Landeshauptstadt Magdeburg 2022 - 2025“ ist angeregt und dem Gesundheitsamt wurde das Konzept vorgestellt.

#### *Standort Bremen:*

- Projektvorstellung für die LAG der Träger der Behindertenhilfe (Lebenshilfe, Martinsclub, AWO, ASB, Innere Mission, Bremer Lebensgemeinschaft, Friedehorst)
- Projektvorstellung für verschiedene Leitungskräften (Initiative für soziale Rehabilitation, Friedehorst, Martinsclub, Innere Mission)
- Projektvorstellung bei Schlüsselpersonen (Selbsthilfetreff Alkohol für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V., Landesbehindertenbeauftragter).
- Projektvorstellung auf dem regelmäßigen Kolloquium der Bremischen Landesstelle für Suchtfragen
- Projektvorstellung in der Hochschule Bremen vor Studierenden des 6. und des 4. Semesters
- Fachausschuss Sucht im Gesundheitsamt Bremen
- Juli 2019: Projektvorstellung in der Fachgruppensitzung des Sozialdienstes
- Oktober 2019: Die Ambulante Suchthilfe Bremen stellte auf dem Fachtag „Sucht (k)ein Thema für Menschen mit geistiger Behinderung“ das TANDEM Projekt vor. An diesem Fachtag nahmen über 100 TN teil.
- Während der Covid-19-Pandemie gelang es den Fachkräften in Bremen, eine Fortbildung für Fachkräfte aus der Behindertenhilfe zu organisieren zu dem Thema „Sucht und geistige Behinderung“. Beide Termine waren komplett ausgebucht. Die Ambulante Suchthilfe hat diese Fortbildung fest in ihr Programm aufgenommen.

- Im Rahmen des fdr-Kongresses wurde ein Seminar gestaltet „Inklusion in der Suchtprävention – Menschen mit Beeinträchtigungen als besondere Zielgruppe“. Hier wurde das TANDEM-Projekt und das Sag Nein!-Programm vorgestellt und auf die entwickelten Materialien der Schadstoffzigarette hingewiesen.
- In 2021 führte die Ambulante Suchthilfe Bremen eine Inhouse-Schulung für einen Träger der Behindertenhilfe im Rahmen des m|colleg Bremen<sup>2</sup> zum Thema „Sucht und Beeinträchtigung“ durch.

## 9.2. Veröffentlichungen und Vorträge

Es erschienen in verschiedenen Zeitschriften, Sammelbänden, Zeitungen, Online Fachzeitschriften Veröffentlichungen:

- Artikel im LWL-Intranet (10.01.2019 Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung und Suchtproblemen und 25.06.2021 „Was ist in einer Zigarette?“)
- DBDD, Workbook Prävention Deutschland, Bericht 2019 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD): S.38-39
- Drogen- und Suchtbericht 2019 der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, S.202
- Zeitungsartikel in *Die Glocke* 11.01.2019
- Online-Artikel in *Kirche+Leben Netz*, das katholische Online-Magazin 25.01.2019
- Online-**Vortrag** am 14.12.2020 zum Thema Geistige Behinderung und Sucht für die Hochschule Fulda, University of Applied Science
- 13.-15.11.2019 **DVSG Bundeskongress** in Kassel, TANDEM wurde im Rahmen eines Bücherstandes der LWL-KS vorgestellt
- Pressemitteilung von der Caritas am 09.09.2019
- Artikel in Allgemeiner Zeitung am 17.04.2019
- 30.10.2019 **Fachvortrag** von Henrike Kuhn und Wieland Francke auf dem Fachtag „Sucht (k)ein Thema für Menschen mit geistiger Behinderung.“
- DBDD, Workbook Prävention Deutschland, Bericht 2020 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD, S.24
- DBDD, Workbook Prävention Deutschland, Bericht 2021 des nationalen REITOX-Knotenpunkts an die EBDD
- Artikel in der Fachzeitschrift Dr. med. Mabuse im März/April 2020, S. 34-35
- Veröffentlichung der Materialien zum Thema „Was ist in einer Zigarette – Die Schadstoffzigarette in Leichter Sprache“
- Veröffentlichung der Materialien zum Thema „Weißt du das – Alkohol!?“ Plakat in Leichter Sprache mit dazugehörigem Flyer für Fachkräfte
- TANDEM-Quartett: Sucht-Vorbeugung
- 23.11.2021 TANDEM-Abschlusskonferenz

---

<sup>2</sup> [m|colleg Bremen - Fortbildungen, Seminare, Weiterbildung \(mcolleg.de\)](https://mcolleg.de)

## **10. Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit/ Transferpotential)**

Wie in Kapitel 7.2 erläutert, werden die TANDEM-Inhalte zunächst in Westfalen-Lippe weiter verbreitet. Die LWL-Sozialstiftung fördert diesen einjährigen Transfer in Westfalen-Lippe. Darüber hinaus ist eine bundesweite Verbreitung weiterhin angestrebt.

## **11. Anlagen**

1. Quartett zur „Sucht-Vorbeugung“
2. Plakat „Weißt du das? – Alkohol!“
3. Plakat „Was ist in einer Zigarette?“
4. Zahlenmäßiger Verwendungsnachweis 2018-2022
5. Verwendungsnachweis FOGS 2018-2022
6. Mittelabruf 2022
7. Erläuterung von wesentlichen Abweichungen vom Finanzplan
8. Kurzbericht